

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus. Lieferort: durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pf. Circulone Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg zu tagl. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ver. Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pf., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 50 Pf. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pa. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme Abt. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 300

Februar 179

Donnerstag den 23. Dezember 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Amerikanisch-mexikanische Sturmzeichen

In den letzten Wochen sind zwischen Washington und Mexiko Noten gewechselt worden, die zwar noch nicht bekannt sind, denen aber eine ungemöhnliche Schärfe des Tons nachgelagt wird. Zwei Dinge liegen hauptsächlich der Bestimmung zugrunde: die mexikanische Land- und Ozeanbesetzung aus dem Jahr 1917 und die angebliche Unterstützung der liberalen Rebellion in Nicaragua durch Mexiko. In beiden erblickt man in Washington eine bolschewistische Neigung, und in allem, was nach Bolschewismus riecht, ist man in Amerika äußerst empfindlich. In der Land- und Ozeanfrage stehen sich die rechtlichen Auffassungen scharf gegenüber. Calles und seine Leute halten sich an den Begriff der Souveränität des Staats und behaupten, einem souveränen Staat könne nicht von außen her befohlen werden, welche Gesetze er erlassen darf; namentlich könne er sich nicht in sein Grundgesetz, seine Verfassung, hineinreden lassen. Diese Verfassung vom Jahr 1917 bestimmt in ihrem Artikel 27, daß ein Streifen von 50 Kilometer längs dem Meer und ein Streifen von 100 Kilometer längs der Landesgrenzen als verbotene Zone zu gelten hat, in der Ausländer überhaupt weder Besitz noch Rechte erwerben können; sollten solche Rechte vor 1917 erworben worden sein, so müssen sie gegen angemessene Entschädigung aufgegeben werden. Daneben bestimmt der Artikel, daß alles, was unter dem Boden liegt, nicht dem Landbesitzer, sondern der mexikanischen Nation gehört. Washington aber lehrt sich offenbar wenig um diese Verfassungsbestimmung, sondern besteht auf dem Schein, den Amerikaner erworben haben; was Mexiko verbietet, wird als Enteignung betrachtet. Nun bestimmt das Erdölgesetz vom 25. Dezember 1925, daß Oelrechte, die vor dem 1. Mai 1917 auch wirklich ausgeübt worden sind, und sei es nur durch Vornahme von Nutzungen oder durch Anlagen zur Delförderung, 50 Jahre lang gelten sollen. Nach dem 1. Mai 1917 können Ausländer nur noch Oelkonzessionen erlangen, aber unter der Bedingung, daß sie auf das Vorrrecht verzichten, sich an ihre heimische Regierung zu wenden.

Die Amerikaner haben in Mexiko mehr als anderthalb Milliarden Dollar oder über sechs Milliarden Goldmark angelegt, wovon für etwa 50 Millionen Dollar zerstört oder beschädigt sein soll. Vor allem wurden entwickelte Landgüter großen Umfangs zerstört und unter die Eingeborenen aufgeteilt. Die bisherigen Eigentümer aber wurden durch sogenannte Agraraktive entschädigt. Die nach amerikanischer Auffassung indes wertlos sind. Mexiko dagegen behauptet, daß alle Ablösungen in schonendster Weise vorgenommen werden, daß reichlich Zeit zur Abwicklung gewährt wird, und daß außerdem für alle Erdölverträge, die zwischen dem 1. Mai 1917 und dem 31. Dezember 1925 geschlossen worden sind, eine Erneuerung in Form von Konzessionen nachgesucht werden kann, sofern bis zum 31. Dezember 1926 eine Anmeldung erfolgt. Die übrigen Ausländer sind natürlich in demselben Boot, vor allem die Engländer. Nun hat sich in der jüngsten Zeit eine etwas merkwürdige Entwicklung gerade an diesem Punkt begeben. Amerikaner und Engländer hatten seit langem ein Einverständnis, daß sie gemeinsam dieser Anmeldung ihrer Ansprüche Widerstand leisten und daß sie zusammen siegen oder untergehen wollten. Eng und hat indes in den letzten Tagen, ohne weiter Aufhebens zu machen, sich zu der Anmeldung verstanden, so daß Amerika jetzt allein steht, und um zu retten, was zu retten ist, mag es sich entschließen haben; noch einmal alle Register zu ziehen, um Calles einzuschüchtern und zum Nachgeben zu zwingen.

Wenn er aber nicht nachgibt? Dann kann Washington die diplomatischen Beziehungen abbrechen, kann Calles die Anerkennung entziehen, kann das Waffenausfuhrverbot aufheben, kann Schiffe und Soldaten und Kanonen schicken. Das alles würde noch keinen Krieg bedeuten, aber es würde zweifellos eine neue Revolution heraufbeschwören und würde Kosten verursachen, die über die anderthalb Milliarden weit hinausgehen müßten. Daneben würde ganz Latein-Amerika auf die Seite Mexikos gerufen werden, sicher nicht zum Vorteil des amerikanischen Handels mit Südamerika.

Wie sich die Dinge bis jetzt angehalten haben, scheint es diesmal hart auf hart zu gehen. Vorläufig ist aber noch der Kongress in Washington zu hören, von dem zu erwarten ist, daß er erheblich Dampf ablassen wird, so daß eine Reflexexplosion fürs erste kaum zu befürchten ist. Außerdem könnte Calles den ganzen Streit vor den Haager Gerichtshof bringen und so Amerika zwingen, Farbe zu bekennen, ob es ihm mit einem Bekenntnis zur gerichtlichen Schlichtung aller Weltkündel auch wirklich ernst ist.

Lane = Spiegel

Der deutsche Botschafter in Paris und der Reichskommissar in der Rheinlandkommission sind von der Reichsregierung beauftragt worden, bei der französischen Regierung bzw. bei der Rheinlandkommission wegen des Landauer Urteils Vorstellungen zu erheben.

Dr. Stresemann wird im Januar nach Oslo (Norwegen) reisen, um den Friedensnobelpreis in Empfang zu nehmen und die vorgeschriebene Ansprache zu halten. Brand hat die Reise abgelehnt, ebenso Chamberlain. Auch Dawes wird voraussichtlich nicht nach Oslo kommen.

Der frühere Reichskanzler Dr. Luther ist mit dem Lloyd-Dampfer „Serra Ventana“ in Bremen einetroffen und von Reichskanzler a. D. Cuno zur Leitung des Lloyd empfangen worden. Auf Grund seiner Eindrücke von der Südamerika-Reise glaubte Dr. Luther in einem Gespräch mit Pressevertretern der deutschen Industrie, besonders der Flugzeugindustrie, günstige Aussichten ankündigen zu können.

Der Berliner Magistrat hat für die Erweiterung des Flugplatzes Tempelhof 400 000 Mark bewilligt.

Der thüringische Landtag hat den Gesetzentwurf zur Aenderung des Landtagswahlgesetzes gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Völkischen angenommen. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Die Zahl der Abgeordneten wird danach auf 53 beschränkt; auf 15 000 (bisher 12 000) abgegebene Stimmen kommt ein Abgeordneter.

Das Land uer Schandurteil

Der französische Mörder freigesprochen. — Die deutschen Zeugen verurteilt

Landau (Pfalz), 22. Dez. In dem Prozeß gegen Rouzier hatte der französische Vertreter der Anklage, Tropet, wie bereits berichtet, gestern gegen Rouzier eine einjährige Gefängnisstrafe beantragt; die Strafmessung gegen die sechs deutschen „Mitangeklagten“ stellte er dem Ermessen des französischen Gerichts anheim.

Der Gerichtshof zog sich um 6 Uhr zur Beratung zurück. Um 7.15 Uhr erschien er wieder im Saal und der Vorsitzende Oberst Gillier verkündete folgendes Urteil:

Leutnant Rouzier wird von allen Punkten der Anklage freigesprochen. Holzmann wird wegen beleidigender Haltung gegenüber einem Mitglied der Besatzung zu zwei Monaten Gefängnis mit Strafausschub; Matthes wegen beleidigender Haltung und Beteiligung an den Vorgängen in Sondernheim zu 2 Jahren Gefängnis; Fescher wegen beleidigender Haltung und wegen Beteiligung an den Vorgängen im Café Engel zu 6 Monaten Gefängnis; Kögel wegen Beteiligung an den Vorgängen in Sondernheim zu 3 Monaten Gefängnis; Arbo-gast wegen der Gernersheimer Vorgänge zu 6 Monaten Gefängnis; Kögler wegen Beteiligung an den Gernersheimer Vorfällen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Daß ganz Deutschland über das Landauer Schandurteil empört ist, ist selbstverständlich. Konnte man aber nach den Erfahrungen der letzten sieben Jahre etwas anderes erwarten? Die Franzosen sind, mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen, heute noch von demselben Haß gegen alles Deutsche erfüllt, von dem sie seit Jahrhunderten besessen sind. Wer könnte glauben oder erwarten, daß diese Wesenseigenheit des französischen Nationalcharakters sich durch Verträge auslöschen ließe? Wo sich immer eine Gelegenheit bietet, da kommt der alte Haß wieder zum Durchbruch. Er ist durchaus nicht eine Besonderheit des „Geistes der Rheinlandbelagerung“ oder des tollen „Siegerübermuts“ des französischen Heers. Wie der ganz unter französischem Einfluß stehende Botschafterrat in der Frage der „Entwaffnung“ Deutschlands sich verhält, ist nichts als blinder Haß. Und man sehe sich doch nur wieder die französische Presse an! Mit Ausnahme des sozialistischen „Deuore“, das den Landauer Gerichtsprozeß scharf verurteilt, nehmen die Blätter Partei für den Gerichtshof und Rouzier, für welche letzteren auch der französische Militär-Staatsanwalt Tropet nicht den Widerungsgrund der Notwehr in Anspruch zu nehmen wagte. Dagegen greift die Pariser Presse die deutschen Verteidiger der deutschen Angeklagten heftig an, daß sie sich unterstehen konnten, dem französischen Mörder auf Grund der Beweisaufnahme einige Dinge nachzusagen, die in französischen Ohren nicht angenehm klingen mögen. Wie können auch Deutsche aufmucken, wenn ein französischer Leutnant einige Deutsche niederknallt! Nach französischen Begriffen ist er von Rechts wegen freizusprechen; ebenso selbstverständlich ist, daß die Deutschen, die sich seinerzeit von Herrn Rouzier mit der Reitweiliche traktieren lassen mußten, und die

dafür nicht unterwürfigen Dank sagten, mit strengsten Strafen wegen „beleidigender Haltung“ bestraft werden. Das ist die wirkliche „Mentalität“ in Paris und bei dem Großteil der Franzosen überhaupt.

Deutschland kann und darf sich eine solche Verhöhnung und Beleidigung nicht länger gefallen lassen. Was hat denn Locarno, Thoiry und Genf für einen Wert, wenn es so weitergeht wie bisher? Für eine solche „Verständigung“ bedankt sich das deutsche Volk ohne Ausnahme. Und weil eben die Befassung in den Rheinlanden das Ventil ist, durch das die französische Mentalität sich am besten und in empörendster Weise Luft macht, deshalb muß dieser Pfahl in unserem Fleisch endlich entfernt werden.

Neuer meldet den Londoner Blätter aus Berlin, in amtlichen Kreisen sei das Landauer Urteil mit Empörung aufgenommen worden. Es werde befürchtet, daß dadurch bei der Erregung in ganz Deutschland ein großer Teil des Werks von Locarno zunichte gemacht werde.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell erklärte, das Urteil in Landau sei vom ganzen deutschen Volk mit Empörung vernommen worden. Die Regierung wolle den schwergeprüften Volksgenossen am Rhein mit allen Kräften helfen und dem Recht zum Sieg verhelfen, aber auch darüber hinaus gegen ein System kämpfen, dem ein solches Urteil entspringen konnte.

„Der Spruch wird in Deutschland die Herzen vereinen“, so heißt es im „Völkischer“, und so sind denn auch alle Berliner Zeitungen einig in der Empörung über das Urteil von Landau und in der Forderung: Fort mit der fremden Befassung von deutschem Boden!

Die beiden deutschen Verteidiger haben aus Paris Drohbriebe erhalten.

Nach der Verkündung des Urteils traten alle Richter auf Rouzier zu und beglückwünschten ihn lärmend zur Freisprechung. — Die Stadt Landau und alle öffentlichen Lokale werden von Streifwachen der französischen Gendarmerie scharf bewacht.

Die deutschen Pressevertreter in Landau an Briand

Die anlässlich des Rouzierprozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter haben an den französischen Minister des Auswärtigen Briand folgendes Telegramm gerichtet:

„Die anlässlich des Rouzierprozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter protestieren als Augen- und Ohrenzeugen einmütig gegen das unerhörte Urteil des Kriegsgerichts des 32. Armeekorps. Der Freispruch Rouziers ist eine schwere Verletzung des Rechtes empfindens des deutschen Volks und der gesamten zivilisierten Welt.“

Die deutschen Pressevertreter.“

Neue Nachrichten

Die englische Politik in China

London, 22. Dez. Die Vorschläge, die die englische Regierung durch ihren Geschäftsträger in Peking den dortigen Vertretern der andern Vertragsmächte in einer Denkschrift gemacht hat, sind folgende: 1. bedingungslose Gewährung der auf der Washingtoner Konferenz ins Auge gefassten Zusätze an jede Regierung (Chinas), die aus den gegenwärtigen Kämpfen als die Vertretung von ganz China hervorgehen wird; 2. Umgestaltung der bestehenden Verträge Chinas mit den Fremdmächten in der Weise, daß sie ihren einseitigen Charakter der Bevorzugung der Fremden verlieren und China als ebenbürtige Vertragsmacht gelten lassen; 3. gemeinsame Umwandlung der bestehenden Rechte der „Exterritorialität“ (die Bevorzugungsverträge, die die in China lebenden ausländischen Angehörigen der Vertragsstaaten den chinesischen Landesgesetzen entziehen) in einer Weise, die den chinesischen Forderungen entsprechen und zu einer allmählichen Abschaffung dieser Ausnahmestellung führen könne. — Die Denkschrift soll veröffentlicht werden, sobald die verschiedenen Mächte darauf geantwortet haben. — Deutschland hat auf die China schwer verletzenden Ausländerrechte schon längst verzichtet.

Die Schlacht um den Besitz Shanghais

Shanghai, 22. Dez. Die Schlacht um den Besitz von Shanghai ist in vollem Gange. Nach einer Meldung aus Hankau haben die Truppen Tschangtschungs in Stärke von 10 000 Mann den Jangtsi überschritten und marschieren gegen die Kantonesen auf Wuku, das von der aus mehreren (weißen) russischen Regimentern bestehenden Vorhut bereits besetzt sein soll. An der südlichen Front zieht Suntschuanfang alle seine verfügbaren Truppen um das wiedereroberte Hangtschau zusammen, während die bei Fukiens stehenden Kantontuppen augenscheinlich erst das Eintreffen ihrer Verstärkungen abwarten, ehe sie zum Geanantarriff überziehen. Gegen Hankau dürfte wahr-

Gedenkt der hungernden Vögel!



Scheinlich der Hauptstoß der Südarmee gerichtet werden, da hier die Front am schwächsten ist und das Hinterland von den Kuomintangagitatoren stark bearbeitet wird. Die hiesigen ausländischen Behörden fürchten, daß der Vorstoß der Tschangtschunggruppen auf Wuku den Agitatoren neuen Agitationsstoff geliefert hat und treffen Vorbereitungen zum Schutz der ausländischen Interessen in Hangtschau.

Die Stadt Tschang soll von Soldaten gänzlich geplündert worden sein, das Eigentum der Fremden wurde nicht angefaßt.

Kreuzerfahrt amerikanischer Flugzeuge

Paris, 22. Dez. Wie dem "Petit Parisien" aus Neuport gemeldet wird, sind gestern in San Antonio (Texas) in Abständen von je einer Minute 5 Land- und Wasserflugzeuge des amerikanischen Heeres aufgestiegen, um an der 32 000 Kilometer langen Kreuzerfahrt um Südamerika teilzunehmen. Ihre Rückkehr nach Washington ist für den 1. Mai 1927 vorgesehen. Die Flugzeuge führen Botschaften des Präsidenten Coolidge an alle Staaten mit sich, die von ihnen auf ihrem Fluge berührt werden.

Württemberg

Stuttgart, 22. Dez. Regierung und Beamtenbund. In der Zeitschrift des Württ. Beamtenbundes wird darüber Klage geführt, daß Eingaben bei der Regierung nicht die Beachtung finden, die sie beanspruchen können. Zu einer Eingabe in der Frage des Beamtenvertretungsgesetzes hatte das Staatsministerium die Beanstandung gemacht, daß darin der Regierung das Mißfallen ausgesprochen worden ist, weil sie im Reichsrat die Herausnahme der Polizei- und Landjägerbeamten aus dem Beamtenvertretungsgesetz beantragt hatte. Dieser Ausdruck, so heißt es in der Antwort des Staatsministeriums, entspricht nicht der Stellung einer Beamtenvertretung zur Regierung. Eingaben, die die gebotene Achtung verlegen, wird die Regierung künftig nicht mehr entgegennehmen. Das Staatsministerium will damit den Beamtenbund in seinen Vorstellungen und Kritiken nicht im geringsten beschränken oder einengen, sondern nur darauf hinweisen, daß sie in eine dem Verhältnis der Beamtenenschaft zur Regierung entsprechende Form gebracht werden müssen.

In Anbetracht der täglichen Verkehrsunfälle in der Altstadt beabsichtigt der Gemeinderat, für den großen Verkehr von Stuttgart nach München und Friedrichshafen verschiedene Umgehungsstraßen zu schaffen und die Arbeiten teils sofort, teils im Frühjahr in Angriff zu nehmen. 130 Erwerbslose werden Beschäftigung finden.

Kein landwirtschaftliches Hauptfest im Jahr 1927. Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hat im Benehmen mit Vertretern der Zentralstelle und der Zuchtverbände beschlossen, das landwirtschaftliche Hauptfest im Jahr 1927 ausfallen zu lassen, da Ende April 1927 in Stuttgart eine Mast- und Schlachtochenausstellung stattfindet und das landwirtschaftliche Hauptfest im Herbst 1928 eine Vorchau für die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Jahr 1929 in München sein soll. Zu den neuen Vorschriften der Regierung betr. die freiwillige Tuberkuloseimpfung hat die Kammer einige Vorschläge gemacht.

Die Weihnachtsgelöhne der Reichsbahn. Wie verlautet, wird die Reichsbahn den Beamten eine Weihnachtsgelöhne in Höhe von etwa 33 Millionen und den unter den Lohnverträgen fallenden Arbeitern eine Beihilfe von etwa 9 bis 10 Millionen Mark gewähren.

Aus dem Lande.

Kleinboffwar, 22. Dez. Gräberfund. Auf einem Acker wurde mit dem Pflug ein Grab aus der Hallstattzeit angeknüpft. Eine große Urne enthielt außer Asche und Kohlenresten kleinere Gefäße aus schwarzem Ton.

Nedarjula, 22. Dez. Feldregulierung. Gestern vormittag fand die Abstimmungsfahrt über die durch die Sulmlotterie notwendig gewordene Feldregulierung im Sulmtal statt. Die Mehrzahl der Anwesenden war für die Regulierung.

Drendelsfall, 22. Dez. Bachversickerung. Seit einigen Tagen fließt das Sallwasser wieder über die monatelang trocken gelegenen Bachbettstellen zwischen Drendelsfall und Sallbrücke nach Dehringen. Es ist das Bachbett heuer 5 Monate ganz trocken gelegen. Die Ansicht älterer Leute geht dahin, daß die Versickerung mit jedem Jahr mehr fortschreitet. Im Sommer lag eine etwa 2 Kilometer lange Strecke trocken und das sonst landschaftlich so schöne Salltal wird durch das völlig ausgetrocknete Bachbett entstellt. Ein großer Schaden ist es für die Fischerei: Tausende von kleinen und kleinsten Fischen liegen in den Bümpeln, wo sie ihre letzte Zuflucht suchten. Ueber fast die ganze Laichzeit konnte keine Forelle aufwärts steigen und nach dem lehrreichen Fischsterben wird die Sall wohl vollends ganz veröden. Es wäre eine dankbare Aufgabe, wenn die Stellen, die ein Interesse am Landschaftsbild und an der Fischerei haben, die Sickerstellen einmal gründlich untersuchen ließen. Sie sind wenige Quadratmeter groß. Vielleicht wäre doch eine Abhilfe möglich.

Crailsheim, 22. Dez. Tödlicher Unfall. Im benachbarten bayerischen Zumhaus überschritt nach Arbeitschluss der Gehilfe Weismann im Bahnhof Zumhaus die Geleise, wurde von der Lokomotive des durchfahrenden bechleunigten Personenzugs 860 erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall gestorben ist.

Mergentheim, 22. Dez. Kraftwagenverbindung. Wie verlautet, soll der Wunsch der Gemeinden Bartenstein, Schrozberg, Spielbach und Heiligenbrunn nach einer Kraftwagenverbindung mit Rothenburg a. d. T. im kommenden Frühjahr 1927 in Erfüllung gehen. Zwischen Schrozberg und Spielbach wird gegenwärtig die Straße für den Kraftwagenverkehr verbreitert.

Neresheim, 22. Dez. Wiederherstellung der Stadtpfarrkirche. In der katholischen Stadtpfarrkirche wurden um 1890 die prunkvollen Barockaltäre entfernt und kunstwidrig ersetzt. Die Kirche soll nun nach und nach wieder möglichst stückerhaltend gestaltet werden.

Auf zahlreichen, mannshoch verschneiten Straßen wird die Bahn durch Schneeschaufler und Bahnschlitten freigemacht. Der Mittagszug der Härtsfeldbahn nach Aalen ist im Walde vor Ebnat im Schnee stecken geblieben. Das Härtsfeld ist tief eingeschnitten.

Schnaitheim a. Br., 22. Dez. Der Christbaum im Walde. Als der städtische Waldhüter vorgestern früh einen Dienstgang in den Wald machte, fand er im sog. Pflanzgarten einen schönen Christbaum in einem Ständer aufgestellt, behangen mit Kerzen, Kesseln und 5 Pfd. Schokolade.

Urach, 22. Dez. Schneeverwehungen. Auf der Strecke Urach-Erdingen wird der Kraftpostverkehr wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres eingestellt. Ueber die Dauer der Unterbrechungen verkehrt zwischen Rainingen und Urach werktags ein Schlittenfuhrwerk.

Tübingen, 22. Dez. Städtisches Wohnungsbauprogramm. Der Gemeinderat plant die Erstellung eines Reihenbaues mit 10 Dreizimmer-Wohnungen und Zubehör, für das eine Baukostensumme von 80 000 M. in Frage kommt, also pro Wohnungseinheit 8000 M. Ein zweites Reihenhaus soll später gebaut werden. Zur Entlastung des Wohnungsmarkts sollen in freiverwerbenden Altschulhäusern nach Erstellung der Mädchenrealschule Wohnungen eingebaut werden. Um die härteste Not zu beheben, müssen sofort für diejenigen Notwohnungen geschaffen werden, die infolge Mietzinsverzugs ihre Wohnungen verlassen mußten. Für diese Obdachlosen sollen drei Eisenbahnwagen gekauft werden.

Dußlingen a. M., 22. Dez. Das leidige Schießen. Ein schulpflichtiger Knabe hantierte hier mit einem Terzerol. Ein Schuß ging fehl und traf einen Herrn, der gerade mit seinem Auto vorbeifuhr, am Kopf recht erheblich.

Rottweil, 22. Dez. Immer noch der Zigeuner Wolff. Am 7. Oktober ds. Js. war der Zigeuner Wilhelm Wolff, genannt Spindler, der einen Landjäger erschossen hatte, vom Schwurgericht Rottweil wegen vorsätzlicher Tötung zu lebenslänglichem Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt worden. Wolff legte Revision ein und das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen.

Ulm, 22. Dez. Mittelschwäbischer Verkehrsverband. Auf Veranlassung des hiesigen Oberbürgermeisters Dr. Schwammberger wurde von den Vertretern der Städte Ulm, Augsburg, Rördlingen und Memmingen ein Verkehrsverband "Schwäbisch Land" gegründet. In einer demnächst abzuhaltenden Sitzung soll der Vorstand gewählt und der Aufgabekreis näher bestimmt werden.

Ein hiesiger Kammergehilfe fand bei der Nachprüfung eines alten, ungebrauchten Kamins des Finanzamts (Deuschhausstasche) in diesem versteckt einen wertvollen, echten Pelz und ein Paar Glacé-Handschuhe. Ob dieser Fund mit dem Dachlammereinbruch, der vor einiger Zeit in der Seidelhofgasse verübt wurde, zusammenhängt, ist noch nicht erwiesen.

Jungingen a. M., 22. Dez. Raubüberfall. Am Montagabend wurde der Haltepunktvorsteher in Jungingen beim Abschließen der Türe des Haltepunktgebäudes von einem Unbekannten überfallen. Dieser hielt dem Beamten einen Revolver entgegen. Die Waffe konnte ihm aus der Hand geschlagen werden, worauf er mit einem Prügel dem Beamten Hiebe über den Kopf verfehlte. Dabei wurde ein Auge erheblich verletzt. Als der Beamte um Hilfe rief, ergriff der Täter die Flucht. Seine Spuren im Schnee führten gegen Ulm zu. Sie wurden aber durch Schneetreiben bald verwischt.

Buchau, 22. Dez. Ein begehrenswerter Posten. Um die hiesige Stadtplegestelle haben sich bis heute 42 Bewerber gemeldet.

Kanzach a. M., 22. Dez. Einbruchdiebstahl. Gestern nacht wurde im Bahnhof Kanzach ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Diebe drangen in das Lokal der Postagentur, die im Bahnhofgebäude untergebracht ist, und plünderten die Kasse. Circa 500 M. fielen den Dieben in die Hand.

Ravensburg, 22. Dez. Unfall eines Postkraftwagens. Der Postkraftwagen ist gestern abend vor Hasenweiler infolge der schlechten Straße vom Weg abgekommen und auf das Bankett gefahren, in dessen weichem Grund er

Praktische Weihnachtsgelchenke

in riesigster Auswahl zu allerbilligsten Preisen wie:

Oberhemden 7 ⁹⁰ 8 ⁵⁰ 9 ⁵⁰ 10 ⁵⁰ usw. Einsatzhemden 2 ⁵⁰ 2 ⁹⁰ 3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ usw. Nachthemden 4 ⁷⁵ 5 ⁷⁵ 6 ⁹⁰ 7 ⁹⁰ usw.	Westen 5 ⁹⁰ 8 ⁹⁰ 13 ⁹⁰ 17 ⁹⁰ usw. Pullover 8 ⁹⁰ 12 ⁹⁰ 16 ⁹⁰ 19 ⁹⁰ usw. Strickjacken 14 ⁹⁰ 18 ⁹⁰ 19 ⁷⁵ 23 ⁹⁰ usw.	Handschuhe gefüllt 1 ⁵⁰ 2 ¹⁰ 2 ⁴⁰ 3 ¹⁰ usw. D'-Strümpfe reine Wolle 3 ⁹⁰ 3 ⁵⁰ 4 ⁹⁰ 4 ⁵⁰ usw. D'-Strümpfe Wolle mit Seide 3 ⁹⁰ 4 ⁹⁰ 5 ⁷⁵ usw.	Krawatten reine Seide 1 ³⁰ 1 ⁹⁰ 2 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ usw. H'-Socken reine Wolle 0 ⁹⁵ 1 ⁰⁰ 2 ¹⁰ 2 ⁶⁵ usw. H'-Unterhos. in. wollig 2 ⁹⁰ 3 ⁹⁰ 3 ⁹⁰ 4 ⁷⁵ usw.
---	---	--	---

Wendler, Pforzheim, Marktplatz 8

Die Spinne.

Roman von Sven Hovstad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppelt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30. (Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Als er im Begriff war, die dicke Portiere, die dieses Zimmer vom Atelier trennte, zur Seite zu ziehen, blieb er stehen, und lauschte.

Darauf zog er mit einem plötzlichen Ruck die Portiere zur Seite und trat ein.

In dem Stuhl vor dem Mittelfenster — in dem Stuhl, worin Karl sich erschossen hatte und der noch vor einem Augenblick leer war, in diesem Stuhl saß jetzt ein Mensch.

In dem Stuhl saß ein Mensch, und der Stuhl stand vor dem einzigen Fenster, das nicht verdeckt war, so daß das graue Morgenlicht hereinströmte und einen weißen Schein über die Gestalt warf.

Absjörn Krag verbarste eine Welle in der Türöffnung und betrachtete die Gestalt neugierig. Dann sagte er lachend:

„Du entwickelst dich gut, hast bereits Sinn für das Effektvolle.“

Die Gestalt im Stuhl erhob sich. Es war Absjörns Diener und Gehilfe, der achtzehnjährige Jens.

„Sie sind auch durch nichts aus der Fassung zu bringen“, sagte Jens und betrachtete seinen Herrn bewundernd.

Der Detektiv antwortete nicht. Er trat an die Fenster und zog alle Vorhänge zurück, so daß das Tageslicht hereinfiel und das große Zimmer hellen konnte.

„Diese Dunkelheit macht mich schläfrig“, sagte er, „so ist es besser. Wie bist du darauf verfallen, hierher zu kommen?“

„Ich bin nur Ihrem Befehl gefolgt.“

„Reinem Befehl?“

„Ja, Sie sagten gestern abend, daß ich den Konsul nicht aus den Augen verlieren dürfte, und das ist geschehen.“

„Das ist wahr. Du bist ein tüchtiger Burche. Aber wie bist du ins Zimmer gekommen, ohne daß jemand dich entdeckte?“

„Haben Sie bereits vergessen, wie gut ich in alten Zeiten klettern konnte?“ fragte Jens und lachte so laut, daß Absjörn Krag ihn zur Ruhe ermahnen mußte. „Sie wissen doch, daß ich wie ein Ase klettern kann. Erinnern Sie sich nicht noch, als ich den Goldschmiedladen plündern sollte? Ja, war längs am Abflußrohr der Dachrinne bis zum dritten Stock gekommen, als Sie plötzlich unten auf der Straße standen.“

„Ja, ich erinnere mich“, antwortete Krag, „und was sagte ich damals zu dir?“

„Si sagten, wenn ich nicht gleich herabläme, würden Sie mit die Finger abschließen. Ich hielt mich mit der Hand am Gesims fest.“

„Ganz recht. Habe ich geschossen?“ fragte Krag lächelnd.

„Nein, ich hielt es für ratsamer, herunterzukommen und mich zu ergeben. Ich wußte ja, daß es nichts nützen würde. Ich launte Sie von damals, als —“

„Gut, gut“, unterbrach ihn Krag, „du bist also durchs Fenster gekommen.“

„Ja.“

„Bist du hier, als der Konsul und ich oochin herein-tamen?“

„Ja, ich sah hinter den Bögeln.“

Jens zeigte auf einen großen japanischen Schirm.

Absjörn Krag setzte sich behaglich in den Selbstmörderstuhl, wo Jens vor kurzem gesessen hatte.

„Ich sehe, daß ich dich mehr und mehr zu wichtigen Dingen benützen kann“, sagte er. „Du bist bereits tüchtiger als die Geheimnispolisten bei den Polizeibehörden. Aber wir wollen uns nicht mit überflüssigen Reden aufhalten. Laß mich deinen Bericht hören. Nach der brieflichen Mitteilung, die du mir zutommen liehest, bin ich gespannt, zu hören, was du verjorcht hast.“

Der Detektiv lehnte sich in den Stuhl zurück und schloß die Augen halb. Das war seine Lieblingsstellung, die er einnahm, wenn er aufmerksam zuhören und gleichzeitig seinen Körper ausruhen wollte.

Jens nahm in einem Stuhl Platz. Das Gesicht des jungen Mannes drückte Eifer und Verschlagenheit aus. Seine lebhaften, furchtlosen Augen gaben seinem Gesicht ein unverkennbares Gepräge von Intelligenz. Krag hatte keinen schlechten Griff getan, als er diesen aufgeweckten Burchen aus dem Schmutz zog und zu seinem Gehilfen machte. Dafür launte Jens Bewunderung und Hingabe für Absjörn Krag keine Grenzen.

„Du begabst dich also auf die Straße, als ich dir das verabredete Zeichen mit der Glocke gab?“

„Ja“, sagte Jens. „Gleich darauf sah ich den Konsul aus der Haustür kommen und folgte ihm zur Haltestelle der Straßenbahn. Er wartete, bis die Bahn kam, die nach Oslo-Süd fuhr. Der Konsul stieg auf die vordere Plattform und ich auf die hintere. Als der Wagen hielt —“

„Wo hielt der Wagen?“ fragte Krag.

Ein munteres Anblicken kam in die Augen des Burchen, als er erwiderte: „Beim Gefängnis.“

„Weiter!“

„Der Konsul stieg aus, und ich folgte ihm. Wir kamen zur St. Halvard-Straße und gingen an einigen netten kleinen Gartenhäusern vorbei. Ganz am Ende der Straße blieb der Herr Konsul vor einem kleinen einstöckigen Haus stehen. Es war keine richtige Villa, aber auch kein gewöhnliches Mietshaus. Bevor er hineinging, sah er sich um. Im selben Augenblick stand ich vor einer Anschlagssäule und piffte ein Pied. Darauf betrat Herr Halvard das Haus, und es dauerte nicht lange, bis ich auch neben der Tür war. Ich erhaschte einen Schimmer von einer älteren Dame, die dem Konsul öffnete, und hörte sie sagen: „Aida hat Sie schon mit Ungeduld erwartet.“ Mehr hörte ich nicht. Ich wartete fünf Minuten, dann launte ich auch.“

„Beim Haupteingang?“ fragte Krag.

(Fortsetzung folgt.)

Hecken blieb. Mit großer Mühe konnte er schließlich wieder herausgezogen werden und mit 2½ Stunden Verspätung kam er mit seinen Fahrgästen wohlbehalten in Ravensburg an.

Friedrichshafen, 22. Dez. Postdieb. Auf dem hiesigen Postamt wurde ein Bediensteter wegen Unterschlagung und Verabreichung von Briefen verhaftet.

Hedingen, 22. Dez. Wieder verhaftet. Am Montagabend konnte der in der Nacht auf 8. Dezember aus dem Gefängnis ausgebrochene Josef Schäfer nach aufregender Jagd hier wieder verhaftet werden.

Liggersdorf in Hohenz., 22. Dez. Der falsche Kriminalbeamte. Hier wurde ein älterer Handwerksbursche verhaftet, der im Wald zwischen Sentenhardt und Liggersdorf einen Bäckerbuben angehalten und sich als Kriminalbeamter ausgegeben hatte, der ihn zu untersuchen habe. Der Bäckerbube ließ sich aber nicht einschüchtern und erstattete Anzeige bei der Gendarmerie, die den Kunden dann festnahm.

Von der bayerischen Grenze, 22. Dez. Tödlicher Eisenbahnunfall. Der verheiratete Arbeiter Karl Maas von Donauwörth wurde auf dem Bahnhof Gersthofen infolge vorzeitigen Abspringens vom Güterzug durch den einjährigen Personenzug erfaßt und tödlich überfahren.

Ubingen OÄ. Göppingen, 22. Dez. Großer Gelddiebstahl. In der Nacht auf 20. d. M. wurden dem Wirt und Metzger Karl Haug zum Saalbau hier anlässlich einer Weihnachtsfeier aus dessen verschlossener Kommode im Schlafzimmer 2800 M. sowie ein Revolver gestohlen.

Frauenzimmer OÄ. Bradenheim, 22. Dez. Gefährliche Hunde. Schwere Schäden wurde dem hiesigen Schäfer durch zwei wild umherschweifende Hunde zugefügt. In der Nacht zum Mittwoch brachen sie in den Bereich ein und töteten acht Schafe. Ein weiteres Tier fehlt. Außerdem wurde auf dem Felde ein toter Hase gefunden.

Wannweil OÄ. Reutlingen, 22. Dez. Der Hund im Schafpferch. In der Nacht zum Montag drang ein fremder Hund in den Schafpferch des Schafweidepächters Nagel von Immenhausen und zerriss zwei Schafe. Die Schafe sind ausgerissen, es fehlen noch acht Stück.

Notales.

Wildbad, 23. Dezember 1926.

Für Renten-Empfänger. Heeresrenten kommen am Montag den 27. Dezbr., Civilrenten (Invaliden, Unfall usw.) am Donnerstag den 30. Dez., je vormittags von 9½—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr, beim Postamt zur Auszahlung.

Weihnachtsfeiern. Die Weihnachtsfeiertage bringen uns drei Vereins-Weihnachtsfeiern, auf die hier nochmals aufmerksam gemacht sei. Am Weihnachtsfest: Krieger- und Militär-Verein (Turnhalle) und Arbeitersportverein (Alte Linde); Stephanstag: Fußballverein (Alte Linde). Alle drei Vereine haben sich bestens vorbereitet, es ist also eine Fülle guter Unterhaltung geboten.

Schneebericht Wildbad-Sommerberg: Schneehöhe 40 cm; Temp. —5½ Grad. Schibahn sehr gut.

Keine Steuerfreiheit für Weihnachtsgratifikationen. Vom Landesfinanzamt wird mitgeteilt: Die auch in der Presse verbreitete Nachricht, daß die Weihnachtszulagen der öffentlichen Beamten vom Lohnsteuerabzug befreit seien, ist nicht richtig. Selbstverständlich entfallen damit auch jene vielfach aus dieser falschen Nachricht gezogenen Schlussfolgerungen, als seien Weihnachtsgratifikationen der Privatangestellten in diesem Jahr steuerfrei. Alle diese Zuwendungen unterliegen dem Steuerabzug nach Maßgabe des § 73 des Einkommensteuergesetzes. Nur soweit zweifellos feststeht, daß das Jahreseinkommen unter Einrechnung dieser Sonderzuwendungen den Betrag von 1200 M nicht übersteigt, sind diese Sonderzuwendungen steuerfrei auszubehalten.

Einzahlung aller Rentenmarktscheine. Durch Bekanntmachung vom 20. Dezember ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbanktscheine zu 5 Rentenmark — ohne Kopfbildnis mit Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923 — zur Einzahlung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis zum 31. Januar 1927 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 14. April 1927 gegen andere Rentenbanktscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 14. April 1927 werden die aufgerufenen Rentenbanktscheine kraftlos. An die Stelle der durch diese Bekanntmachung aufgerufenen Rentenbanktscheine gelangen neue Scheine zu 5 Rentenmark vom 2. Januar 1926 mit Kopfbildnis eines Landmädchens mit einem Wehrenbündel, wie solche sich bereits seit dem 15. Juni 1926 im Verkehr befinden, zur Ausgabe.

Abgabe von Likörbonbons u. dergl. im Kleinhandel. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Frühzeitige Gewöhnung der Jugend an Alkoholgenuss ist verwerflich. Besonders gefährlich ist es, jugendlichen Personen Alkohol in verfeinerter Form durch branntweinartige Genussmittel wie Likörbonbons u. a. zugänglich zu machen. Es scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß die Abgabe branntweinartiger Genussmittel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, außer in Gast- und Schankwirtschaften auch im Kleinhandel allgemein verboten und strafbar ist. Geschäftsleute, die Kleinhandel mit solchen Genussmitteln treiben, mögen diese Bestimmung beachten, aber auch Eltern und Erzieher haben an ihrer Einhaltung alles Interesse.

Weihnachtsmesse des Nationalen Frauendienstes Wildbad 1926. (Schluß.)

Der Saal; ein Tisch und noch einer und immer noch einer. Überall liegen Sachen und Säckelchen darauf, eines schöner wie das andere. Vor allem: nichts Unnützes, kein Tand; alles ausgesprochen zum praktischen Brauchen. — Da stößt man gleich vorn in der Mitte auf einen ganz großen Tisch: Spielzeuge. Alles kann man nicht berichten, sonst wird der Artikel zu lang. Puppen, Puppenkleider, Wäsche, Seife, Besen-Ständer mit Besen, ein köstlicher Topfschalenständer mit allem, was hineingeht, Kleider für Puppen, eine Wiege mit Inhalt, Glasperlen, bisserl was zum Naschen dazwischen; kurz und gut; so kann das alles keine Fabrik machen, so schön, so sauber und „sachfräulich“ einwandfrei. Gegenüber ein anderer Tisch

mit Kinderbekleidungsstücken für das Alter bis zu 3 oder 4 Jahren. Gestricktes, Gehäkeltes, Gesticktes — Mützen, Häubchen, Röckchen, Jäckchen, Schühchen, Höschen und Hemdchen... kostbar alles. Auch wer keine Kinder hat und so was sieht, dem kommt ein Entzücken. Flaschenwärmer fehlen nicht und noch viel mehr ist da.

Und weiter; da ist ein anderer Tisch, und noch etwelche, mit Strickarbeiten, Decken, geociten und mittels anderer Techniken hergestellter Sachen, überhäkelte und überstrickte Glaschalen, handgeflochtene Körbchen, gehäkelte Decken mit Festons; — umstrickte Kleiderbügel, Behälter für Näh- und Stricknadeln, Kränzlein aus getrockneten Edelblüten, Mundtuchhalter, Nadelstiften, Topflappen, Decischniffe, Rissen, Decken, Unterfüße, Serviettenringe, aus Papiermasse gepresste und handbemalte Schalen zum Einlegen von kleinen Säckelchen, und Mützen, Rissen, Pfähle, Taschen, Beutel, Behälter für allerlei, Umschlagtücher, Bettjaken und -Schuhe, Taschentücher, Nähapparate und noch so vieles Andere, daß selbst einem gewissenhaften Berichterstatter es vorkommt, manches versehentlich nicht erwähnt zu haben.

Das Puppenlazarett ist nach wie vor eine Hauptanziehung. Es ist bis in die allerlehten Einzelheiten mit einer Sorgfalt, einer Liebe und einer technischen Durcharbeitung hergestellt, wie man kaum je eines zu sehen bekommen wird. Alles da: vom untersten Geschloß bis in die Dachkammern hinein. Ich soll keine Namen nennen, ist mir anbefohlen worden, aber hier nenne ich ihn doch: Fräulein Werner. Groß und Klein will es gesehen haben.

Und noch etwas ganz Besonderes ist zu erwähnen: das ausgestellte „Storchennest“.

Dazu darf man mit Fug und Recht die Nationale Bad Wildbader Frauengemeinschaft besonders beglückwünschen. Es ist das: das Storchennest ist etwas für Wöchnerinnen. Ein aus geschülter, weißer Weide hergestellter Korb für einen Säugling. Aber weiter: sit und fertig, mit allem, was hineingeht (natürlich der Säugling ausgenommen); Spreuerack, Leintücher, Gummianterlage usw., Molton, Decke, Deckbett, 2 Rissen, Windeln, Kindswäsche. Solche Storchennester will der Nationale Frauendienst bis zu einer gewissen Zahl anschaffen bezw. herstellen, um sie an bedürftige Wöchnerinnen auszuliefern einschließlich des Zubehörs und zwar für die Dauer von etlichen Monaten, bis der kleine Erdenbürger aus dem größten heraus ist. Das ist eine überaus segensreiche Einrichtung. Zu dieser sozial-hygienischen Betätigung, die nun ein größeres Ausmaß bekommen soll, kann man nur sagen: möge sie allenthalben Nachahmung finden.

Zum Schluß! Der Glücksack, oder vielmehr die Glücksfäcke! Wahrhaftig, das sind doch noch einmal richtige Säcke, in die ordentlich was hineingeht! Und es war ordentlich was drinnen; das ist wahr. Das Los 30 Reichspfennig, und jedes Los gewinnt; nicht eine Niete. Das läßt sich hören, so eine Verlosung, nicht wahr? Gewinne bis zum Wert von 15 Mark. Die Säcke sind leer im Handumdrehen geworden; kein Wunder bei der Sicherheit, gewinnen zu können.

Kaffeestube, Kuchenstand, Verkaufstische, das Puppenlazarett, das Storchennest, und die Glücksfäcke... billiges Eintrittsgeld, alles selbstlos und uneigennützig; ein ganzes Jahr nimmer ruhender Arbeit... das war im Saal und in den Nebenräumen des Röhlen Brunnen am vergangenen Sonntag zur Linderung von Not und Krankheit, für Siehe, für Arme und Berarmte, für Säuglinge, für Alte, für Wöchnerinnen, und ganz verborgen in einer Ecke ein Tisch, auf dem waren alle die Sachen hingestellt, die stille Liebe und Opfermut aus der Bürgerschaft sonst noch gestiftet hatten. Habt Dank, ihr Wildbader, ihr deutschen Frauen vom Nationalen Frauendienst Wildbad; der Erfolg muß euch Lohn für alle Arbeit, Mühe und die unendlich vielen Opfer gewesen sein, die ihr in christlicher Nächstenliebe, werktätiger Liebe, gebracht habt wiederum in langen 12 Monaten. Weidner.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Institut der Englischen Fräulein in München, zu dem in ganz Bayern über 100 Gründungen mit etwa 33 000 Schülerinnen gehören, feierte den Geburtstag des 300jährigen Bestehens.

Wegen Verleumdung der Reichsfarben wurde ein Arbeiter in Lüneburg zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

„Polizeistör“: Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte acht Polizeioberwachmeister zu je 6 Wochen Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Sie hatten in verschiedenen Gastlokalen weit über die Polizeistunde verlängerten Nachtbetrieb geübt und sich dafür mit „Polizeistör“, Zigaretten und anderen Delikatessen regalieren lassen. Drei Gastwirte wurden wegen Bestechung usw. zu je 3 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vier Jahre ohne Führerschein. In Kassel wurde ein 21jähriger Kraftwagenführer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, der vier Jahre lang ohne Führerschein Fahrten durch ganz Deutschland gemacht hat.

Schiffungslück. Vor der Nordseeinsel Nordorey ist bei schwerem Sturm ein Hamburger Lastschiff gestrandet. Ein aus Emden zu Hilfe gesandter Bergungsdampfer konnte von der Besatzung nichts mehr entdecken.

Eisenbahnfrevel. Drei Männer versuchten einen nach dem Haag (Holland) fahrenden elektrischen Zug durch Auflegung schwerer Kanalisationsrohre auf die Schienen zur Entgleisung zu bringen. Glücklicherweise zerbrachen die Rohre, als der Zug mit voller Geschwindigkeit darüber fuhr. Die Verbrecher, die sich in der Nähe versteckt hielten, konnten verhaftet werden.

Feindliche Haltung gegen deutsche Fischer in England. Aus Fleetwood wird der „Westminster Gazette“ berichtet, daß der dortige Lebensmittelinspektor eine deutsche Schiffsladung Fische als „für menschliche Nahrung ungeeignet“ erklärt hat. Das deutsche Fischereiboot wollte sich darauf, daß ihm die Vorräte ausgegangen waren, sich in Fleetwood verproviantieren, was ihm von den dortigen Geschäftsleuten verweigert wurde.

Meteor. In der spanischen Provinz Cordoba fiel 18. Dezember ein Meteor nieder. Eines der gefundenen Stücke wiegt 10 Pfund.

Neuer Höhenflug. Der dänische Marineminister Seeleutnant Topfö-Jensen erreichte mit einem Danecock-Jagdbflugzeug auf einem Flug über Seeland eine Höhe von 8600 Meter. Der bisherige Höchstflug betrug 8200 Meter.

Flugzeugunfall. Bei Farnborough, südöstlich von London, stürzte ein mit Führer und Beobachter bemanntes Kampfflugzeug aus 200 Meter Höhe ab und fiel in eine Parade eines mit einem Dorsetshire-Regiment vollbesetzten Truppenlagers. Die beiden Flieger wurden ernstlich verletzt.

Der Luftweg England-Indien. Am 18. Dezember ist das erste De-Havilland-Herkules-Flugzeug, das eigens für den Verkehr zwischen England und Indien gebaut ist, in Crondon zum ersten Versuchsfly London-Kairo-Bagdad-Karachi mit 7 Fahrgästen aufgestiegen. Das zweite Herkules-Flugzeug wird einige Tage später und das dritte, mit dem Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare an Bord, am 27. Dezember nach Indien abfliegen. Nach diesen ersten Flügen soll der Verkehr in regelmäßigen Abständen aufgenommen werden.

42 000 Mark für ein Buch. Das „Buch für Knaben und Mädchen“, ein Werk des englischen Theosophen John Bunyan (1628—88), der auch das längst bekannte „The Pilgrims Progress“ geschrieben hat, hat kürzlich bei einer Versteigerung in London den Preis von 2100 Pfund Sterling erzielt. Von dem Buch ist nur noch ein Exemplar im Besitz des Britischen Museums vorhanden. Das jetzt versteigerte Exemplar wurde unlängst von einer einsamen Frau in Hemel Hempstead von einem Tröddler zusammen mit andern Büchern für 2¼ Schilling gekauft.

Funkbild und Mode. Im Funkdienst ist man bekanntlich so weit gekommen, daß man nicht nur geippte und gesprochene Worte, Musik usw. verbreiten kann, sondern auch vollständige Bilder. Dies hat sich nun die Neuyorker Modeindustrie zunutze gemacht, indem sie sich durch den Funkdienst jeweils die Bilder der neuesten Modelle aus Paris senden läßt, so daß sie instand ist, auch zeitlich mit der Ausgabe der Neumode gleichen Schritt mit Paris zu halten.

Der Schultreik in Westfalen. Der Evangelische Reichsälternabend hat in Sachen des Schultreiks in Westfalen die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Frage anrufen, ob die Auslegung des preussischen Schulaufsichtsgesetzes von 1872, auf das sich der preussische Kultusminister Becker bei der Verletzung des religionslosen Schultreiks Niechalke beruft, mit Artikel 174 der Reichsverfassung vereinbar ist. Der Reichsinnenminister hat sich bereit erklärt, die Angelegenheit vor dem Reichsgericht anhängig zu machen. Der Schultreik wird damit für beendet erklärt.

Schneesturm. In Schwaben hat ein stärkerer Schneesturm besonders im Bezirk Dillingen großen Schaden angerichtet. Die Drahtverbindungen Augsburg-Donauwörth-Ulm und Stuttgart wurden unterbrochen.

Die Grippe in der Schweiz. Einer Zeitungsmeldung zufolge herrscht zurzeit in der Schweiz die Grippe in starkem Maß, doch ist die Krankheit vorläufig noch nicht tödlich. In Genf und Bern mußten die unteren Schulen geschlossen werden. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Die Krankheit ist diesmal besonders ansteckend.

Zwei internationale Hochstapler, Balles und Morrison, die ein Ehepaar in Chicago um mehrere tausend Dollar geprellt hatten, wurden vom Schöffengericht in München zu je 7 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Schwindler hatten bei ihrer Verhaftung noch 72 000 M bei sich. Von München werden sie nach Hamburg ausgeliefert, wo sie sich wegen ähnlicher Straftaten zu verantworten haben.

Schwerer Eisenbahnunfall. In der Nähe des Bahnhofes Berlin-Jungfernhaide wurden zwei Eisenbahnbeamte von dem herannahenden Hamburger D-Zug erfaßt und gerieten unter die Räder. Einer der Beamten wurde sofort getötet, der andere schwer verletzt.

Verbrannt. Beim Füllen eines Hochofens in Steffin lehnte sich ein Arbeiter zu weit über die Feuerung und stürzte in die Ofen. Der Mann verbrannte vollständig. Es scheint, daß er durch die Gase befeuchtet worden war.

Die Attendiebe in Berlin. Die Untersuchung gegen die Attendiebe Rechtsanwalt E. Meyer und Gen. in Berlin-Roabit haben eine überraschende Ausdehnung angenommen. Es wurde festgestellt, daß die drei Gerichtsbeamten auf Ansuchen Meyers eine ganze Anzahl von Begnadigungsurkunden an Verbrecher gemeinster Art, Hehler, Diebe usw. gegen gute Bezahlung ausgestellt haben. Die Begnadigungsakten des Justizministeriums müssen nun auf eine Reihe von Jahren zurückgeprüft werden. Eine solche gefälschte Begnadigungsurkunde wurde z. B. einem wegen Betrugs, Unterschlagung usw. verurteilten Bankier, der nunmehr geflüchtet ist, ausgestellt.

6 Menschen ertrunken. Beim Bau des Stauwerks an der Bahn bei Bad Ems rutschte eine Dampfmaschine vom Floß in den Fluß, da einer der beiden Pontons mit Wasser vollief. 8 Arbeiter stürzten ins Wasser, von denen 6 ertranken.

Auf dem Hudsonsee (nördlich von Neuyork) stieß ein Dampfer mit einem großen Eisblock zusammen und sank. Von 100 Fahrgästen konnten nur etwa 60 gerettet werden.

Bestellung von der Kraftfahrzeugsteuer. Wird ein Kraftfahrzeug während der Gültigkeitsdauer der Steuerkarte abgemeldet, so ist bei Steuerkarten auf 1 Jahr bei Abmeldung bei der Zulassungsbehörde auf Antrag die Steuer zu erhalten, und zwar bei Abmeldung im 1. bis 2. Monat der Gültigkeitsdauer der Steuerkarte 75 v. H., im 3. bis 4. Monat 57,5 v. H., im 5. bis 6. Monat 40 v. H., im 7. bis 8. Monat 27,5 v. H., im 9. bis 10. Monat 15 v. H. des für die Steuerkarte zu zahlenden Steuerbetrags, bei Steuerkarten auf 6 Monate bei Abmeldung im 1. bis 2. Monat 58 v. H., im 3. bis 4. Monat 29 v. H. Den Anspruch auf Erstattung geltend zu machen, ist der berechtigt, auf dessen Namen die Steuerkarte lautet. Der Antrag ist bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer der Steuerkarte beim zuständigen Finanzamt zu stellen. Die Verordnung tritt am 15. Dezember 1926 in Kraft und ist im Reichsgesetzblatt Nr. 65 vom 17. Dezember 1926 veröffentlicht.

Katholischer Gottesdienst. Weihnachtsfest, 25. Dez.: 5½ Uhr früh Engelamt. 9½ Uhr Predigt und Hochamt vor ausgeföhtem Allerheiligsten. 2 Uhr Ambacht.

Fest des hl. Stephanus, 26. Dez. 7½ Uhr Frühmesse. 9 Uhr Singmesse.

Werktags: 7½ Uhr hl. Messe.

Beicht: Freitag früh von 8—10 Uhr, Weihnachtsfest früh von 5 Uhr an, Feiertag und werktags vor der hl. Messe. — Kommunikation: Weihnachtsfest bei dem Engelamt, Feiertag und werktags bei der hl. Messe.

Berliner Dollarkurs, 22. Dez. 4,105 G., 4,2035 Br.
 Kriegsanleihe 0,75
 Franz. Franken 25,04 zu 1 Pf. St., 121,50 zu 1 Dollar.
 Französische Eisenbahnleihe in Holland. Der französische Finanzminister wurde ermächtigt, für die Bedürfnisse der Staatsbahn eine 7prozentige Anleihe von 25 Millionen Gulden in Holland aufzunehmen. Die Anleihe soll bis 1962 gelöst sein.
 Erhöhung der Kaffepreise. Der Reichskolonrat beschloß die Erhöhung der Kaffepreise im Durchschnitt um 0,5068 v. H. mit Wirkung vom 23. Dezember 1926.
 Um, 21. Dez. Die Wieland-Werke AG. erzielen einen

Reingewinn von 367 416 M. Die Venerationsammlung betrug die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent. In den letzten Wochen haben sich Anzeichen einer Geschäftsbelebung bemerkbar gemacht.
 Stuttgarter Börse, 22. Dez. Die Börse verkehrte heute wieder in recht guter Haltung. Die Mehrzahl der Kurse war überhaupt, einige Spezialwerte konnten prozentweise anziehen. Das Geschäft war mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage ruhig. Am Rentenmarkt zeigte sich wenig Bewegung. Vorkriegs-Pfandbriefe wurden zu wenig veränderten Kursen gesucht. 3prozentige Reichsanleihe gaben auf 0,755 nach.

Berliner Getreidepreise, 22. Dez. Weizen mähr. 26,40—26,70, Roggen 23,20—23,80, Wintergerste 19,20—20,50, Sommergerste 21,70—24,50, Hafer 17,50—18,50, Weizenmehl 34,75—38, Roggenmehl 32,75—34, Weizenkleie bebaudet, Roggenkleie 11,80—12.
Märkte
 Um, 21. Dez. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 5 Ochsen, 6 Farcen, 7 Kühe, 8 Rinder, 130 Kälber, 163 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48—50, Farcen 1. 44—48, 2. 40—42, Kühe 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 50—52, 2. 46—48, Kälber 1. 66—68, 2. 62—64, Schweine 1. 70—72, 2. 66—68 M. Marktverlauf mäßig belebt.

Pfannkuch
 Preiswerte
Weißweine

Eichwein 1/2 Fl.	85
Oberhaardter 1/2 Fl.	1 15
Edeltobener 1/2 Fl.	1 25
Rattammerer und Obermoseler 1/2 Fl.	1 30
Radenheimer 1/2 Fl.	1 40
Dienheimer Beune 1/2 Fl.	1 60
Dienheimer Höfen 1/2 Fl.	1 80
Riersteiner Domtal 1/2 Fl.	2 00
Oppenheimer Rehweg 1/2 Fl.	2 50

Alles mit Flasche und Steuer
 Verlangen Sie unsere neueste Weinpreisliste

Nicht nur billig, sondern auch gut
 kaufen Sie
Weißwaren, Decken und Trikotasen
 im Etagegeschäft
J. Frank
 Pforzheim
 jetzt Westliche 23, gegenüber dem Schauspielhaus
 Bis zum Fest durchgehende Arbeitszeit!
 Die Ersparnis der Miete kommt meiner Kundschaft zu gute.

Zu Weihnachten und Silvester!
 Arrak — Rum — Punschextrakte
 Rotweine — Weißweine — Südweine
 Alter „Gold“ Malaga 1/2 Fl. Mk. 1,60 u. Mk. 2,30
 Feine Liköre von Mk. 2,50 an
 Deutscher Weinbrand, Asbach Uralt und andere
Eberhard-Drogerie u. Parfümerie
 Photo- und Sanitätshaus
 Inh.: K. Plappert, Apotheker

Am **Freitag, 24. Dezember** und am **Montag, 27. Dezember** sind **Kasse und Büro** je nur vormittags bis **12 1/2 Uhr** geöffnet.
Pforzheimer Gewerbebank, e. G. m. b. H.
 Filiale Wildbad.

Der Stahlhelm
 Allen denjenigen, die uns durch Gaben so reichlich unterstützten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Wir waren dadurch in die Lage versetzt, 34 Familien Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen eine unerhoffte Weihnachtsfreude zu bereiten. Deutsche, gedenkt der Not, der Not so vieler Frontkämpfer, Kriegswitwen und -Waisen, der Not der Arbeitslosen und Kleinrentner.

Pfannkuch
 Preiswerte
Rotweine

Eichwein 1/2 Fl.	75
Montana 1/2 Fl.	85
Dürkheimer 1/2 Fl.	1 10
Dürkheimer Feuerberg 1/2 Fl.	1 30
Rouffillon 1/2 Fl.	1 30
Chat. Eparon 1/2 Fl.	1 60
Medoc 1/2 Fl.	2 00
Beschiedene Bordeaux- und Burgunder-Weine 1/2 Fl.	2 50

Alles mit Flasche und Steuer
 Verlangen Sie unsere neueste Weinpreisliste

Pfannkuch
Blaujelden Gänse, Enten, Hasen Reh- und Hirschbraten
 empfiehlt auf die **Weihnachtsfeiertage**
Adolf Blumenthal

LUGER
 Wollen Sie einen vorzüglichen **Fest-Kaffee** trinken?
 Dann kommen Sie zu uns!
Campinas-Mischung 1/2 Pfd. 75
Ia. Merikaner 1/2 Pfd. 90
Feinste Javamischung 1/2 Pfd. 1 00
 Frisch gebrannt!

Arbeiter-Sportverein Wildbad
 Mitglied des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes.
 Am Weihnachtstag, 25. Dezember, findet abends 7 1/2 Uhr im Gasth. „Alte Linde“ unsere **Weihnachtsfeier** verbunden mit **Gabenverlosung** statt. Hierzu sind alle unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner freundlichst eingeladen. Das Programm enthält musikalische, turnerische und theatralische Vorführungen unter Mitwirkung der freien Turnerschaft Pforzheim.
Anschließend Tanz. — Gabenverlosung.
 Gutbesetzte Jazzbandkapelle.
 Mitglieder frei. Nichtmitglieder 50 ¢ Eintritt.
Der Ausschuß.

LUGER
 Kaufen Sie noch heute Ihren Wein für die **Festtage** z. B.
2ler Blattensee
 Fl. 1 20
 mit Glas
 30 andere Sorten finden Sie in unserer neuesten Weinpreisliste.

Pfannkuch
Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Verein.
 Sonntag, 26. Dez., abds. ab 7 Uhr, findet im Nebenzimmer des „Schwarzwaldhof“ eine kleine Feier, verbunden mit Essen, Trank, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen. Zugleich Ausgabe der Anmeldeformulare für die Gau-Ausstellung. Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Essen beteiligen (Preis pro Person 1.— M.) wollen sich heute noch in die Liste eintragen, welche bei Kassier Hartmann aufliegt.
Der Vorstand.

Flor fein-Rost

Haben Sie nichts vergessen, auf den **Weihnachtstisch** zu stellen?
 Reiche Auswahl in
Weinen
Branntweinen
Likören v. Mk. 2,75 an
Schokoladen
Confitüren
Wurstwaren
Delikatessen.
 Schöne Geschenkpackung.
 in
Cigarren und Cigaretten
 finden Sie bei
Fritz Klob jr.
 Telefon 70.

Liederfranz Wildbad
 Am Neujahrstag 1927 findet in der Städtischen Festhalle unsere **Weihnachtsfeier** statt. Hierzu werden unsere Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen ergebenst eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
 Auswärtige Besuche können nach vorheriger Anmeldung beim Vorstand eingeführt werden.
 Saalöffnung 6 Uhr. Beginn 6 1/2 Uhr.
Der Ausschuß.
 NB. Dem Verein zugedachte Gaben für die Verlosung wollen beim Schriftführer Eugen Seydelmann (Schuhhaus Bott) abgegeben werden. Alle Mitglieder erhalten Eintrittskarten zugestellt, ohne Karte hat niemand Zutritt. Kinder unter 14 Jahren werden abgewiesen.

Wildbad
 Villa mit circa 20 Zimmern, reichl. Zubehör, groß. Garten, verg. überungsfähig, sowohl zum selbstbewohnen als auch zu einer Pension od. Erholungsheim vorzügl. geeignet, zu RM. 60 000.— mit RM. 15 000.— Anzahlg. veräußlich. Die prächtige Einrichtung kann auch teilweise mit übernommen werden. Näheres unter N. W. 300 an die Expedition ds. Bl.
Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.
 Heute abend 8 Uhr **Hauptprobe**
 Gasthaus „Alte Linde“
 Mannschafts-Ausstellung für kommenden Samstag siehe Rundschreiben.
Der Vorstand.

Flor fein-Rost
 Für die **kommend. Festtage** empfehle ich meine **bekannt vorzüglichen Grasshoff-Kaffees**
 per 1/2 Pfd. — 90, Mk. 1.— und 1 20
 in stets frischer Röstung.
 NB. Auf Wunsch wird der Kaffee jederzeit gratis gemahlen.
Fritz Klob jr.
 Telefon 70.